Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 24

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 24 — 1919 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 14. Juni

Der Heimat Laut.

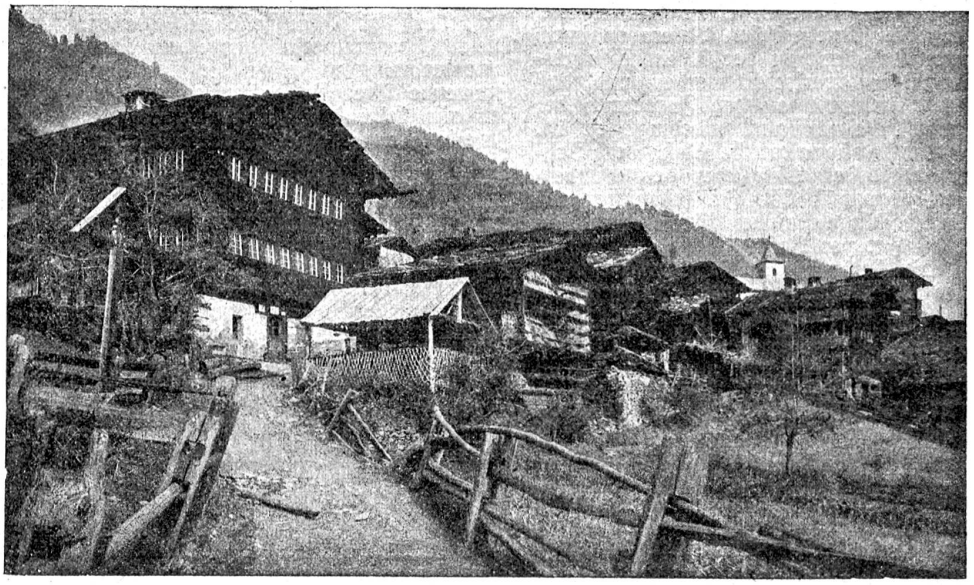
Wenn die Wellen leise rauschen
Durch das abenddunkle Rohr,
Steh ich stumm, gebannt das Ohr;
Muß der Heimat Stimme lauschen:

Halbverwehter Mädchensang!
Ruderschlag in Dämmerweiten!
Irgendher von Abendläuten
Ein verlorner Glockenklang!

Schriller Unkenruf im Grund!
Amselschlag in dunkeln Büschen!
Fern und hoch aus Rebennischen
Jauchzerschrei aus Winzermund!

Stille dann! . . Tönt Wellenrauschen
Abendlich durchs Röhricht lind,
Zwingts mit Macht mich altes Kind,
An der Heimat Herz zu lauschen . . .

Rob. Scheurer, Erlach-Wabern.



Kerden im Lötschental.

Für die Auslandschweizer sind nach Veröffentlichungen des Eidgenössischen Fürsorgeamtes und des Amtes für Arbeitslosenfürsorge folgende Fürsorgemaßnahmen vorgesehen worden:

1. Zurückgekehrte Schweizer, die trotz aller Bemühungen keine Arbeit bekommen und sich in Not befinden, können bei den Fürsorgestellen in St. Gallen, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, Genf einen Fragebogen beziehen, der ausgefüllt von der Gemeindebehörde zu beglaubigen und der Sektion für Unterstützungswesen des Eidgenössischen Amtes für Arbeitslosenfürsorge einzusenden ist. Sie erhalten gegebenenfalls für die Werktage ein Taggeld und eventuell noch weitere Unterstützungen. Da private Mithülfe dringend erwünscht ist, können Geldbeiträge auf Postscheckkonto Nr. III/520 an das Eidgenössische Fürsorgeamt einbezahlt werden.

2. Kranke, gebrechliche, arbeitsunfähige Auslandschweizer werden durch die innerpolitische Abteilung des Politischen Departements versorgt.

3. Es werden zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit Darlehen auf im Ausland liegende Vermögenswerte gewährt durch die Association de secours mutuel et de protection des intérêts suisses en Russie in Genf (Place Longemalle, Hôtel du Lac). Auf die Vergütung von Kursverlusten kann nicht eingetreten werden. Jeder einreisende Schweizer erhält inskünftig an der Grenze ein Merkblatt, worin er alle Angaben über die genannten Hilfsaktionen mit den Adressen der Hilfsstellen findet. —

An den schweizerischen Bundesrat wurde von den Schweizerkolonien in Deutschland eine Denkschrift eingereicht über das Elend und die schwere innere Notlage in Deutschland, als deren Ursache die Hungerblokade angesehen werden muß. Da auch die Schweizer unter diesen Verhältnissen leiden müssen, wird vom Bundesrat eine kräftige Unterstützung der unbemittelten Landsleute verlangt. —

Im Ständerat wurden die allzuscharfen Einreisebestimmungen für fremde Touristen, Studenten und Pensionstöchter kritisiert und auf die Schädigungen hingewiesen, die namentlich der Hotelindustrie daraus erwachsen. In der Antwort wurde jedoch hervorgehoben, daß im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit und die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt eine strenge Kontrolle unerläßlich sei, namentlich verlangen die Einreisebewilligungen für Heeresentlassene eine sorgfältige Prüfung. Erleichterungen wurden bis dahin schon vorgenommen und weitere werden nach Möglichkeit folgen.

Der Ständerat beschloß Eintreten betreffend Gründung einer Hilfskasse für die eidgenössischen Beamten, Angestellten und Arbeiter mit obligatorischem Beitritt für den Bundeskanzler, für die vom Bundesrat, Bundesgericht oder Versicherungsgericht gewählten Beamten und Angestellten, sowie für die Arbeiter, deren Anstellungsverhältnis beim Bunde voraussichtlich länger als ein Jahr dauert. Die konstanten Beiträge für den Bund und das Personal werden auf 12 Prozent des Jahresverdienstes berechnet, wovon 7 Prozent auf den Bund und 5 Prozent auf das Personal entfallen. Die Leistungen des Bundes würden demnach 9,100,000 Fr. betragen und

Segensonntag im Lötschental.

Donnerstag, den 19. Juni, als am Fronleichnamstag, und Sonntag, den 22. ds. Mts., dem sogenannten Segensonntag, an dem die große kirchliche Feier der Segnung des Landes und der Bodenprodukte vor sich geht, finden im Lötschental die bekannten Prozessionsfeierlichkeiten statt, an denen die ganze Bewohnerschaft des interessanten und einzig schönen Hochtales teilnimmt. Gewiß werden dieses Jahr wieder viele Freunde des Lötschentals gerne die Gelegenheit benützen, dieses originelle Festleben eines urchigen, unverfälschten Bergvolkes kennen zu lernen, das nach alter Sitte in der Landestracht, was die Männer anbetrifft, in die Uniformen der Altvordern gekleidet, mit Fahne und Musik das größte Jahresfest begeht, zum Heil des Landes. Hehre Gebirgsschönheit und malerisches Festgepräge versprechen doppelten Genuß! B.

diejenigen des Personals 6,500,000 Franken.

Im Nationalrat begründete Gelpke folgende Interpellation: Ist der Bundesrat über die verhängnisvolle Tragweite einer von elsässischer Seite erneut mit Erfolg angeregten Kraftwerkverbauung des Oberrheins unterrichtet und und welche Schritte gedenkt er zu tun, um der Schweiz die einzige bestehende, unbeschränkt leistungsfähige, abgabenfreie und unverbaute Ausfallswasserstraße nach dem Meere zu erhalten?

Bundespräsident Ador antwortete, daß die schweizerischen Interessen durch zwei Delegierte in der Rheinschiffahrtskommission vertreten werden und daß der Bundesrat an der Forderung der freien Rheinschiffahrt unbedingt festhält.

Der Nationalrat beschloß, den Jahresgehalt der Mitglieder des Bundesgerichts auf 20,000 Fr. festzusetzen mit einer Zulage für den Präsidenten von 1000 Fr. per Jahr.

Die Vertreter des Kantons Tessin in der Bundesversammlung unternahmen die nötigen Schritte, damit ein Tessiner als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Bundesrichters Favey gewählt werde. Dem Begehren kann wohl entsprochen werden, da der Tessin über geeignete Kandidaten verfügt. —

Das Justiz- und Polizeidepartement arbeitet zurzeit die den eidgenössischen Räten zugegangene Botschaft aus über die Amnestierung der wegen Beteiligung am Landesstreik Verurteilten. —

Ueber die Liquidation der Militärschuhvorräte liegt nun ein Bundesbeschluß vor, der allerdings erst noch den eidgenössischen Räten unterbreitet werden muß, bevor er in Kraft treten kann. Den Wehrmännern wird das ihnen mit nach Hause gegebene Paar Schuhe als Eigentum überlassen mit der Verpflichtung, daß sie mit diesen Schuhen einzurücken haben. Von der neuen noch vorhandenen Schuhreserve werden insgesamt 193,000 Paar an Wehrmänner verkauft, die sich über mindestens 100 Tage Aktivdienst ausweisen können, eventuell auch an Schweizer im Auslande. Wenn sich zu wenig Abnehmer melden, wird der Bund den Vorrat auf möglichst vorteilhafte Weise veräußern.

In Genf hat sich unter der Initiative von de Rabours, William Martin und René Payot ein Komitee zum Studium der Vorarlbergerfrage gegründet. Durch Diskussionsversammlungen soll der Verbreitung falscher und tendenziöser Nachrichten entgegengearbeitet werden, und namentlich begrüßenswert ist die Bestrebung, die Prüfung des Problems vor der einseitigen Stellungnahme aus Rassen- und Sprachgegensätzen zu retten. —

Der Aufkauf von Zuchtvieh durch Frankreich hat in der Schweiz bereits begonnen. Aus Zweisimmen sind am 4. Juni 36 Wagenladungen mit 350 Stück Zuchtvieh nach den nördlichen Teilen Frankreichs abgegangen. —

Vom Frühling 1914 bis 1919, also innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren, haben nach den Mitteilungen des eidgenössischen Statistischen Amtes die wichtigsten Lebensmittel folgende Preiserhöhungen erfahren: Ochsenfleisch 200 Prozent, Schweinefleisch 275, Schweineschmalz 450, Magerspeck 361, Eier 400, Kartoffeln 180, Zucker 169, Teigwaren 158, Vollbrot 109, Butter 107, Emmentalerkäse 91, Vollmehl 87. Vollmilch 56 Prozent. —

Obschon die Einfuhr von Milchprodukten aus dem Ausland freigegeben ist, war es nicht möglich, bis dahin erhebliche Mengen von Butter und Käse zu erhalten, weil die Lebensmittel im Ausland zu höhern Preisen abgesetzt werden können als in der Schweiz. —

Die kantonalen Regierungsvorschriften für Torf sind aufgehoben worden. Dieses Brennmaterial wird den Konsumenten nicht mehr an die ihnen zukommende Brennstoffration angerechnet, hat also keinen Einfluß mehr auf die Zuteilung von Kohle. Die Bevölkerung wird ersucht, sich nach Bedürfnis mit Torf zu versehen, damit dem Brennstoffmangel im nächsten Winter wirksamer begegnet werden kann. —

Der Versicherungspersonalverband Zürich hat neben Berufspolitik auch die Förderung der sozialen und kulturellen Interessen auf sein Arbeitsprogramm gesetzt. Mit der Ausarbeitung einer einheitlichen Besoldungsordnung soll gleichzeitig auch das Postulat der Ferienerweiterung verwirklicht werden. —

† Niklaus Ramseyer,

gew. Regierungsstatthalter in Burgdorf.

Schlicht und einfach ging der Mann durch dieses Leben; aber jedermann kannte die Vortrefflichkeit seines Charakters und schätzte ihn nach seinem hohen innern Wert, nach den reichen Kräften seines Verstandes und den vielen menschenfreundlichen Taten, die aus seinem warmen Herzen sprossen. Darum waren Schmerz und Traurigkeit

† Niklaus Ramseyer.

so groß, als der allgemein beliebte, leutselige Mann so früh schon im Alter von 50 Jahren vom Schauplatz seines irdischen Wirkens abgerufen wurde.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1869 in Heimiswil bei Burgdorf geboren. Die Verhältnisse erlaubten ihm nicht, eine höhere Schule zu besuchen; er mußte sich mit dem behelfen, was ihm die Primarschule an Wissen und Können vermittelte. Wenn es ihm trotzdem gelang, sich eine hohe gesellschaftliche Stellung zu erringen, so verdankt er seine schönen Erfolge in der Hauptsache der ihm angeborenen Intelligenz, seinem unermüdlichen Fleiß und seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit. Nach einer zweijährigen Lehrzeit auf der Gemeindeschreiberei Heimiswil arbeitete er acht Jahre lang auf dem Regierungsstatthalteramt Laupen. In der freien Zeit besorgte er die Funktionen eines Weibels; auch war er Gemeindeschreiber der beiden im Kanton Freiburg gelegenen bernischen Enklaven Clavaleyres und Münchenwiler, in welcher Beamtung ihm manches interessante Erlebnis zeitlebens in Erinnerung geblieben ist. Im Jahre 1894 übernahm er die Stelle eines Aktuars im Regierungsstatthalteramt Burgdorf, wo er Gelegenheit hatte, die gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in einer Weise zu verwerten, die ihm allseitige Anerkennung eintrug. Das Burgdorfer Tagblatt hebt insbesondere hervor, wie er den Bureaubetrieb und das Archiv einer völligen Reorganisation unterzog und wie die von ihm damals neu angelegten Register und Kontrollen von seinem praktischen Organisationstalent beredtes Zeugnis ablegen. Durch seine tüchtige gewissenhafte Amtsführung hatte er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten und der Bevölkerung in so hohem Maße erworben, daß er am 29. April 1900 nach dem Hinschied seines Vorgängers zum Regierungsstatthalter des Amtes Burgdorf gewählt wurde. Das Volk belohnte seinen Fleiß, seine Treue und Hingabe an die Pflichten. Es fühlt bald heraus, ob die Beamten des Staates ein offenes Auge für seine Gewohnheiten und Ueberlieferungen und ein Herz für seine besondern Bedürfnisse haben. Es täuschte sich in seinem neuen Regierungsstatthalter nicht. Mit Umsicht und Entschiedenheit unternahm er alles, was der allgemeinen Wohlfahrt förderlich war. Seine Verdienste um die Hebung der Feuerwehr, um die Verbesserung und den Unterhalt der Straßen, um die Korrektion der Gewässer waren von Erfolg begleitet und wurden mit hoher Befriedigung anerkannt. Mit besonderer Sorgfalt überwachte er das Rechnungswesen der Gemeinden und die Führung der Zivilstandsämter. Die silberne Uhr, die ihm die Regierung in Anerkennung seiner Verdienste überreichen ließ, trug er mit berechtigtem Stolze.

Regierungsstatthalter Ramseyer war auch ein überaus eifriger Förderer aller Wohlfahrtsbestrebungen. Er führte seit dem Jahre 1902 das Kassieramt des Oekonomisch-gemeinnützigen Vereins des Amtes Burgdorf. Er saß in der Aufsichtskommission des Dienstbotenheims Oeschberg und als Vertreter des Staates im Verwaltungsrat der Armenanstalt Frienisberg. Er präsidierte den Verwaltungsrat der Bezirkskrankenanstalt und die Abgeordnetenversammlung der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burg-

dorf; auch war er Direktionsmitglied der Anstalt „Gottesgnad" in St. Niklaus, deren Insassen ihn jeweils gerne kommen sahen. Sie kannten ihn als ihren Helfer und Freund, der sich in leutseliger Art mit ihnen unterhielt und immer einige freundliche Worte für sie übrig hatte.

Der Verstorbene wurde in seiner ganzen Amtsführung unterstützt durch ein ausgezeichnetes Gedächtnis, mit dessen Leistungen er seine Freunde oftmals in Erstaunen setzte. Im Amt Burgdorf existierte wohl kein Haus, dessen Name er nicht gekannt hätte. Er war imstande, von allen bedeutenden Ereignissen das genaue Datum anzugeben, und die Gesetzessammlung kannte er wie der Pfarrer die Bibel. Im Freundeskreis erfreute er sich einer großen Beliebtheit; die Erinnerung an ihn wird nicht so bald verblassen. Leider fehlte dem vortrefflichen Manne die feste Konstitution und kräftige Gesundheit, über die er zur Ausübung der vielen übernommenen Pflichten hätte verfügen sollen. Vorzeitig zehrten sich seine Kräfte auf; neun Monate lag er krank darnieder, bis ihm der Tod die Erlösung brachte. Auch seine Familie wurde von schweren Krankheiten heimgesucht, und ein tragisches Geschick wollte es, daß von seinen vier Töchtern die eine im blühenden Alter von 19 Jahren starb, bevor die sterbliche Hülle ihres Vaters dem kühlen Schoß der Erde übergeben war. Die Heimat trauert um einen ihrer besten Söhne. Staat und Oeffentlichkeit haben an der hinterlassenen Familie des Verstorbenen eine Ehrenpflicht zu erfüllen, nachdem er seine Kräfte in selbstloser Hingabe an die öffentliche Wohlfahrt aufgeopfert hat. —

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins hat folgende Vergabungen gesprochen: Lehrerwaisenstiftung 500 Fr.; Lehrerstiftung Heiligenschwendi 200 Fr.; Verein für Kinder- und Frauenschutz 50 Fr.; Kindersanatorium Maison blanche in Leubringen 50 Fr.; an die Gründungskosten einer Anstalt für schwachsinnige Kinder in Delsberg 200 Fr. Das Traktandum „Anschluß an den schweizerischen Gewerkschaftsbund" wurde im Interesse der politischen Neutralität innerhalb des Vereins von der Traktandenliste gestrichen. Für das neue Besoldungsgesetz wurden folgende Minimalansätze aufgestellt: 3500 Fr. für einen Primarlehrer; 3300 Fr. für eine Primarlehrerin mit Handarbeitsunterricht; Arbeitslehrerin pro Klasse 400—600 Fr. Die Maximalansätze von 4700 Fr. für einen Primarlehrer und 4500 Fr. für eine Primarlehrerin, wie sie im Entwurf des Regierungsrates vorgesehen sind, wurden als ungenügend erklärt. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 20 Fr. erhöht. Die im letzten Winter durchgeführte Sammlung für das Kindersanatorium „Maison blanche" in unsern bernischen Schulen ergab die erfreuliche Summe von 46,597 Fr., inbegriffen 2260 Fr. von Privaten. Damit ist der Weiterbetrieb der Anstalt für die Zukunft sichergestellt. —

Am Auffahrtstag wurde im Amt Erlach zugunsten eines Spitalfonds ein Blümlitag veranstaltet, der einen Reinertrag von 2232 Fr. abwarf. —

Durch den Regierungsrat sind neuerdings die Eierhöchstpreise festgesetzt worden. Die Produzenten dürfen für das Stück höchstens 35 Rappen, die Händler 40 Rappen verlangen. Der Versand von Eiern außer Kanton wird unter besondere Aufsicht gestellt. —

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, den Bernischen Kraftwerken A.-G. die Bewilligung für den Bau und Betrieb einer elektrischen Schmalspurbahn von Meiringen nach Guttannen zu erteilen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 6,745,000 Fr.

Die Riesenbahn eröffnet ihren Betrieb am 14. Juni vorläufig für die Strecke von Mülenen bis nach Schwandegg. —

Das Oberland hatte über die Pfingsttage einen außerordentlich starken Verkehr zu verzeichnen, wie er seit Ausbruch des Krieges nie mehr eintrat. Bei günstigen Schneeverhältnissen wurden Jungfrau und Mönch von mehreren Partien bestiegen. Die Schiffe auf dem Thunersee waren stark besetzt. Am Pfingstmontag mußten in der Richtung Thun-Bern die Züge verdoppelt und verdreifacht werden. —

Die Einwohnergemeindeversammlung von Interlaken bewilligte einen Kredit von 60,000 Fr. für Umbauten an Gebäuden des Elektrizitätswerkes an der Aare, für Notstandsarbeiten einen Kredit von 172,000 Fr. unter der Bedingung, daß gemäß Bundesratsbeschluß die gesetzlichen Subventionen von Bund und Kantonen bewilligt werden. Der Gemeinderat wurde zur Aufnahme eines Anleihens von 500,000 Fr. ermächtigt zum Zweck der Konversion von bestehenden Verpflichtungen und zur Deckung beschlossener Ausgaben. —

Zwischen der Direktion der Chalet- und Parkettfabrik Interlaken und der Arbeiterschaft konnte der seit dem 26. Mai bestandene Streik beigelegt werden.

In Grindelwald wurde der bekannte Bergführer Johannes Kaufmann zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 60 Jahren erreicht. —

Sonntag, den 22. Juni, begeht die Stadt Thun zu Ehren des 50jährigen Bestehens der „Stadtmusik" eine Jubiläumsfeier. Am großen Festkonzert, vormittags 10 Uhr 30 in der Stadtkirche, wirkt die „Stadtmusik Bern" mit. Sie leistet auch die Patenschaft am Fahnenweiheakt, der um 12 Uhr 30 auf dem Rathausplatz stattfindet; hierauf folgt der offizielle Umzug durch die ganze Stadt, der schöne bunte Gruppen aufweisen wird. Es wird sich für auswärtige Freunde der Stadt lohnen, am 22. Juni Thun zu besuchen.

Die aus dem Berner Oberland nach Wien zurückgekehrten Ferienkinder hatten in vier Monaten durchschnittlich 6 Kilo zugenommen. Ueber die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der Schweizer herrscht ein Lob. —

In Trubschachen geriet ein an der Bahnlinie gelegenes Bauernhaus durch Funkenwurf aus einer Maschine in Brand, der jedoch von der Feuerwehr rasch bewältigt werden konnte. —

Die Lehrerschaft des Amtes Thun faßte den Beschluß, für das Amt eine Heimatkunde herauszugeben. Die Lehrerschaft jeder Gemeinde wird die Sammelarbeit an die Hand nehmen und das gesammelte Material (Urkunden, Sagen, Schilderungen von Sitten, Naturwunder und Spracheeigentümlichkeiten) an die Zentralstelle in Thun gelangen lassen. —

Zwischen Bußwil und Brügg lehnte ein Infanteriesoldat so weit aus dem Fenster des Eisenbahnzuges hinaus, daß er mit dem Kopf an das Gitterwerk der Eisenbahnbrücke schlug, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er am folgenden Tag im Spital von Biel starb. —

Die Schlossermeister des Kantons Bern, die bisher nur bezirksweise organisiert waren, schlossen sich zu einem Kantonalverband zusammen in der Ueberzeugung, daß im heutigen wirtschaftlichen Kampf die Standesinteressen nur durch eine feste berufliche Organisation gewahrt werden können. —

Die Grütlianer und Grütlisänger von Biel und Neuenburg veranstalteten am Pfingstsonntag auf dem Jolimont eine Zusammenkunft im Freien. Nationalrat Rickli hielt einen Vortrag über Volksgesundheit und Volkswohlfahrt. —

Bei der Erneuerung des Turmes der Kirche in Bätterkinden wurde im Helm eine Schachtel vorgefunden, die ein guterhaltenes Schriftstück enthielt, verfaßt vom damaligen einzigen Schullehrer Pagan. Die angeführten Lebensmittelpreise vom Jahre 1782 im Vergleich zu den gegenwärtigen muten ganz eigentümlich an. —

An der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der philosophischen Fakultät der Universität Bern haben letzter Tage folgende bernische Kandidaten das Patent als Gymnasiallehrer erworben: Großen Hans, Mathematik, Physik, Astronomie; Kürsteiner Werner, Chemie, Physik, Zoologie; Röthlisberger Ernst, Mathematik, Physik, Astronomie; Schreyer Otto, Zoologie, Botanik, Geologie, Mineralogie; Stauffer Hans, Zoologie, Botanik, Geologie, Mineralogie.

Der Bau eines stadtbernischen Kraftwerkes auf dem Sanetsch fand im Stadtrat eine gründliche Erörterung. Mit dem Bau wird vor allem bezweckt, die Gemeinde Bern wirtschaftlich in der Elektrizitätsversorgung unabhängig zu machen. Die frühern Mietverträge mit andern Kraftwerken hatten nicht in jeder Beziehung befriedigt. Die Erfahrung lehrt, daß eine selbständige Erwerbung elektrischer Kraft eine höhere Einnahme sichert. Das Stockernprojekt wurde zugunsten des Sanetschprojektes aufgegeben, da letzteres nach den geolo-

gischen Expertisen sich für die Anlage eines großen Stausees besser eignet. —

Die Erstellungskosten von 11 Wohngebäuden mit insgesamt 75 Wohnungen in der Eichmattbesitzung werden auf 3,281,328 Fr. veranschlagt. Entsprechend den heutigen Materialpreisen und Arbeitslöhnen kommen die Mietzinse per Zimmer auf 500 Fr. zu stehen. Demnach kostet eine Zweizimmerwohnung jährlich 1000 Fr. Mietzins, eine Dreizimmerwohnung 1500 Fr. usw. Von den Gesamtkosten soll die Gemeinde 55 Prozent übernehmen.

Bezüglich des „Simac"-Projektes wird folgender Antrag der Gemeindeabstimmung unterbreitet: Die Einwohnergemeinde der Stadt Bern beteiligt sich an der Ausführung des von der Industriellen Baumaterialien-Gesellschaft „Simac" A.-G. in Bern ausgearbeiteten Projektes für den Bau von vier Wohnhäusern mit zusammen 18 Wohnungen auf dem Terrain zwischen der Laubeckstraße und Steigerweg mit einem veranschlagten Anlagekapital von 462,000 Franken durch Uebernahme der zweiten Hypothek bis zum Belaufe von 100,000 Franken. —

Einen auffälligen Kontrast bilden gegenwärtig die Fleischnot im ganzen Lande und die überfüllten Kühlräume unseres Schlachthauses. Es ist nicht etwa amerikanisches Gefrierfleisch, das da eingelagert ist, sondern gute einheimische Ware. Die Vorräte wurden seinerzeit für die Armee angelegt; aber seit der Demobilisation ist ihre weitere Aufbewahrung zwecklos geworden, und es wäre daher dringend geboten, mehr Gefrierfleisch auf den Markt zu bringen, damit die hohen Fleischpreise endlich sinken. Damit müßte aber Hand in Hand eine Aufklärung der öffentlichen Meinung erfolgen, da sich das Gefrierfleisch infolge einer festgewurzelten, nahe an Aberglauben grenzenden Furcht unserer Hausfrauen noch nicht gehörig eingebürgert hat. Aus Einsicht in diese Verhältnisse hat nun das eidgenössische Ernährungsamt die Abgabepreise für inländisches Gefrierfleisch neuerdings herabgesetzt, so daß jetzt das Kilo zu dem gar nicht übersetzten Preise von Fr. 4.20 abgegeben werden kann. —

---

† Fritz Kohler,
gew. Goldschmied in Bern,
geb. 4. Juli 1841, gest. 16. Mai 1919.

Ein Einsamer hat von dieser Welt Abschied genommen. Seine Gattin starb vor einigen Jahren; Kinder hat er keine hinterlassen. Im September vorigen Jahres zwang ihn die überhandnehmende Altersschwäche auf das Krankenlager nieder, das er nie mehr verlassen konnte. Eine hochbetagte Schwester war ihm in den letzten Tagen seines Lebens eine liebevolle Pflegerin.

Fritz Kohler, der frühere Goldschmied an der Marktgasse, genoß seine Schulbildung in Aarberg und Kallnach; die Lehrzeit verbrachte er bei seinem Onkel in Grünenmatt. Sein erstes Geschäft gründete er in Aarberg; später verlegte er dasselbe nach Bern. Fleiß und häuslicher Sinn brachten ihn bald auf einen grünen Zweig. Sein Geschäft stand in einem guten Ruf; ein allzeit freundliches, humorvolles Wesen trug viel zur allgemeinen Beliebtheit des Verstorbenen

† Fritz Kohler.

bei. Er war besonders stolz darauf, im Besitz des Veteranendiploms verschiedener stadtbernischer Vereine zu sein. So war er langjähriges Passivmitglied des Liederkranz-Frohsinn, des Berner Männerchors, des Bürgerturnvereins, der Stadtmusik, der Keßlergaßgesellschaft und des Verschönerungsvereins. Die Bestrebungen des schweizerischen „Roten Kreuzes" unterstützte er ebenfalls jahrzehntelang. An den geselligen Anlässen der genannten Vereine fehlte er nicht; das entsprach seinem zur Fröhlichkeit geneigten Gemüte. Getreu aufbewahrt und sorgsam gehütet hat er auch alle Photographien, die ihn als Teilnehmer von Reisegesellschaften darstellen. Bergwanderungen hatten es ihm besonders angetan. Immer wertvoller wurden ihm diese Andenken, als die Tage des Alters kamen, als seine Gattin starb und es immer einsamer um ihn wurde. Besonders schmerzte ihn auch die zunehmende Schwäche in den Beinen, bis sie schließlich ganz versagten. Die meisten seiner frühern Bekannten sind dem 78jährigen Greis im Tode vorangegangen; nun hat auch ihm die Stunde des Abschiedes geschlagen. Er ruhe sanft!

Vor einiger Zeit richtete der Wirtschaftsverband der Wiener Studenten einen Hilferuf an die Schweizer Kommilitonen um Zusendung von Lebensmitteln. Namentlich die Studentenschaft Berns nahm sich der Hilfsaktion warm an. Das Berner Lokalkomitee hat zur Durchführung des großangelegten Hilfswerkes ein umfassendes Programm ausgearbeitet, das bei einer günstigen Mitwirkung seitens des Publikums einen schönen Erfolg verspricht. Am 14. Juni nachmittags, findet im Kursaal Schänzli ein Konzert der Berner Singstudenten statt und abends ein solches im Kasino unter Mitwirkung erstklassiger Künstler. Daran werden sich noch andere Unterhaltungen anschließen: Bazar, Tanz, Cabaret usw. Spenden werden auf des Postscheckkonto III/2807 unter bester Verdankung entgegengenommen. —

In letzter Zeit mußte leider eine barbarische Tierquälerei konstatiert werden. In Schlägen des Länggaßquartiers wurden Brieftauben abgeschossen und mit Schlingen zu fangen versucht. Viele kehrten deshalb blutend und verstümmelt, teilweise noch mit den Ueberresten der Schlingen an den Füßen zurück. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, werden von der Schweizerischen Brieftaubenstation Bern, Gymnasium, mit 30 Fr. belohnt. —

La Gloire qui chante. Die beiden Aufführungen der Genfer im Stadttheater hatten einen vollen Erfolg. Die Sänger und Darsteller wurden während der Vorstellung auf die Bühne gerufen und mit Beifall ausgezeichnet. Von hoher Befriedigung erfüllt über den warmen Empfang, den ihnen die Berner bereitet hatten, kehrten die Genfer in ihre Vaterstadt zurück. —

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat eine Erhöhung der Tramgrundtaxe von 15 auf 20 Rappen. —

Der Einladung der Berner Freistudenten Folge leistend, wird Nationalrat P. Gelpke aus Basel nächsten Dienstag, abends 8¼ Uhr, im Großratssaale sprechen über „Das Vorarlberg und die Schweiz". Ueber das Thema ist in Bern noch nicht öffentlich diskutiert worden trotz seiner hervorragenden Aktualität. Umsomehr wird der Vortrag des bekannten Basler Verkehrspolitikers, der in dieser Frage gewichtige positive Argumente ins Feld führt, auf allgemeines Interesse bei uns rechnen dürfen. —

Für einige Tage sind in der Reitschule sehr sehenswerte Kunstwerke ausgestellt. L'Eplattenier zeigt uns seine Malereien für das Schloß von Colombier. Ein halbes Dutzend Riesenleinwande und mehrere hundert Studien zeigen uns das reichhaltige Werk des Künstlers. Die Ausstellung dauert nur noch einige Tage. Der Besuch sei warm empfohlen. Schüler haben freien Eintritt. —

Aus den Kantonen

Für den Kanton Zürich ergab die schweizerische Viehzählung vom 24. April 20,421 Viehbesitzer und einen Rindviehbestand von 110,528 Stück gegenüber 116,146 im Vorjahre. Die Zahl der Milchkühe ist um 5,75 Prozent zurückgegangen, auch diejenige der Pferde hat um 534 abgenommen. Dagegen hat sich die Zahl der Schafe seit dem Jahre 1911 verfünffacht.

Eine Motion von sozialdemokratischer Seite ladet den Stadtrat ein, Vorkehren zu treffen zum Abschub solcher Elemente in der Bevölkerung, die sich über keine im Interesse der Allgemeinheit liegende Tätigkeit ausweisen können. —

Basel. Die Schlossergehilfen haben nach sechswöchigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Meisterschaft ihnen die 48-Stundenwoche und die Lohnerhöhungen zugebilligt hatte. —

Genf. Eine Delegation des internationalen Rotkreuzkomitees, HH. Paul Schatzmann und Dr. Robert Steinmetz, hat am 5. Juni Genf verlassen, um die Lager der Kriegsgefangenen der Zentralmächte in Griechenland und Macedonien zu besuchen. —